

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder! Früher, als ich noch eine Menge Haare hatte, brauchte ich jeden Morgen zwei Kämmen: Einen groben und einen feinen. Die Haare waren im Schlaf so durcheinandergeraten, dass der feine Kamm da nicht durchdrang, deshalb brauchte ich zuerst den gröberen Kamm.

Eigentlich sind das Kämmen und die Gewissensforschung einander sehr ähnlich. Wenn man nach zu einem dichten Sündenamm greifen würde, so wie die Bergpredigt Jesu es uns vorschlägt, dann würde er sich in unseren Seelenhaaren hoffnungslos verfahren und sie mitsamt Wurzeln herausreißen. Er würde die Menschen in die Verzweiflung treiben.

Daher sollte man zuerst einen gröberen Sündenamm benutzen und sich nicht zu viel auf einmal vornehmen. Man sollte nicht nur an das denken, was einem nicht gelungen ist, sondern auch an die Erfolge. Wir sollten angesichts unserer Sünden nicht nur in Sorge sein, sondern sie mit fröhlicher Bereitschaft tatkräftig wiedergutmachen. Das Ziel der Sündenreue ist, uns wieder auf die Beine zu bringen, damit wir in Zukunft mehr Gutes und weniger Böses vollbringen. Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, der Mensch hat sich nicht selbst geschaffen. Das gilt auch für seine Sinne, durch die er von der Welt sowohl Angenehmes wie auch Unangenehmes erfährt. Schon ein Säugling unterscheidet den Geschmack – bei bitteren und sauren Speisen verzieht er das Gesicht, Süßes verleiht ihm ein Gefühl der Befriedigung. In der weiteren menschlichen Entwicklung erweitert sich das Spektrum von Angenehm und Unangenehm. Der Mensch kann in vielen Nuancen beschreiben, warum ihm etwas schmeckt oder nicht, warum ihm der eine Mensch hübsch erscheint und der andere hässlich. Darüber hinaus ändern sich mehrmals im Leben diese Empfindungen von gut und Böse, Hübsch und Hässlich. Was in jungen Jahren schön erschien, verblasst in der Reife verliert seine Wichtigkeit, und irgendwann kommt der Tag, an dem er überhaupt keinen Kamm mehr braucht.

Im Allgemeinen kann man die menschliche Vernunft als eine "reaktionäre" Erscheinung bezeichnen. Das heißt, die Vernunft bildet ihre Stellungnahme erst, nachdem die Sinne ihre Wahl schon präsentiert haben. Aus dieser Sicht sind die Forderungen der Bergpredigt ein wenig ungerecht: Der Mensch zürnt nicht ohne Grund, obwohl der oft unbedeutende Anlass scheinbar den daraus entstehenden Zorn nicht rechtfertigt. Oft ist eine unangenehme Situation nur der letzte Tropfen im Fass, in dem sich schon der gesamte Ärger von früher gesammelt hat. Das Problem liegt nicht immer in der zürnenden Person, sondern oft auch bei demjenigen, der es vermasselt und eine ordentliche Ermahnung verdient hat. Der Zorn ist ein Zeichen, womit dem Anderen signalisiert wird: Die Sache ist ernst, tu das nie wieder!

Ebenso sieht sich ein Mensch manchmal mit der Tatsache konfrontiert, dass seine Sinne ihm vermitteln: Der Mensch, der jetzt vor mir steht,

ist hübscher oder attraktiver als mein Gatte oder meine Gattin. Die Vernunft kann sich erst damit beschäftigen, nachdem die Emotion schon im Gehirn angekommen ist. Jesus aber sagt: "Schon dann hast in deinem Herzen Ehebruch begangen..." Falls nun der Mensch für seine Gewissenserforschung einen zu dichten Sündenbaum wählt, dann erscheint sein Verhalten so sündig, dass kein Gott es ihm je vergeben kann. Wenn aber ein Mensch überzeugt ist, dass es für ihn keine Vergebung mehr möglich ist, dann bleiben ihm nur zwei Möglichkeiten: den Glauben an Gott völlig zu verwerfen, oder Selbstmord zu begehen.

Liebe Schwestern und Brüder, zum Glück enthält das Evangelium noch mehr als nur die Bergpredigt. Tatsächlich war dies nur der erste Auftritt Jesu, bei dem er die fundamentalen moralischen Wahrheiten betont und in Vordergrund stellte, nämlich, dass Mord immer Mord bleibt, Ehebruch immer Ehebruch, Diebstahl immer Diebstahl und falsches Zeugnis immer falsches Zeugnis. Dies ist das Fundament, von dem wir immer ausgehen müssen.

Um mildernde Gründe in Betracht ziehen zu können, muss dieses Fundament der Wahrheiten feststehen. Eine Ausnahme darf nicht zum Regel gemacht werden, sie bleibt immer als dunkler Fleck auf dem moralischen Angesicht des Menschen bestehen und kann leicht zur Sünde mutieren. Ebenso dürfen die einmal begangenen schweren Sünden nie in Vergessenheit geraten – das motiviert uns, sie in Zukunft zu vermeiden.

Am Ende sollte aber ein Mensch seine Wahrheit finden wobei sein „Ja“ immer ein „Ja“ bleibt und sein „Nein“ immer ein „Nein“. Das heißt, was ich zu tun vermag, das tue ich auch, was ich noch nicht kann, das versuche ich zu lernen, aber ich weiß auch, dass meine Fähigkeiten begrenzt sind. Meine Forderungen mir selbst gegenüber dürfen nicht so

überdimensioniert sein, dass sie mich am Ende zu einem Monster werden lassen. Amen